

Inhalt

Kaleidoskop der Fachsprachen	VIII
--	------

I. Geschichte der Fach- und Wissenschaftssprachen im Deutschen

1. Vorüberlegungen zur Einführung in den Problembereich	1
2. Zur Wissenschaftsgeschichte	4
<i>Literaturhinweise</i>	7
<i>Anmerkungen</i>	8
3. Die Anfänge der Fach- und Wissenschaftssprachen (ca. 800–1350)	9
<i>Anmerkungen</i>	14
4. Der Aufstieg zu den modernen Fach- und Wissenschaftssprachen (ca. 1350–1900)	15
4.1. Einige Entwicklungszüge in den Fach- und Wissenschaftsbereichen	15
<i>Literaturhinweise</i>	19
4.2. Textformen der „Fachprosa“	19
4.3. Sprachlich-terminologische Probleme	21
4.4. Über die Rolle der klassischen Sprachen	28
<i>Literaturhinweise</i>	32
4.5. Fachsprachen und Gemeinsprache	32
<i>Anmerkungen</i>	33

II. Theoretische und methodologische Ausgangspunkte der Terminologielehre

1.1. Einleitung	36
1.2.1. Zum Terminus Terminologielehre	36
1.2.2. Zum Gegenstand der Terminologielehre	37
1.2.2.1. Zur Stellung der T-lehre	38
1.2.2.2. T-lehre als Grenzwissenschaft	38
1.3. Zur Methode der T-lehre	39
1.4. Ziele und Aufgaben der T-lehre	39
<i>Anmerkungen</i>	40
2. Theorie und Methodologie der T-lehre	41
2.1. Zur terminologischen Analyse	43
2.1.1. Termini als Zeichen	44
2.1.2. Termini und Nichttermini	44
2.1.3. Wissenschaftliche Begriffe	45
2.1.4. Systembedingtheit	46
2.2. Zur Diachronie und Synchronie	46
2.3. Zur Spezifik der terminologischen Betrachtungsweise	50
2.4.1. Zum Fachwort	51
2.4.2. Begriffs- und Bedeutungsinhalt	52
2.4.3. Zeichencharakter des Terminus	53
2.5.1. Zum Begriffswandel	54

2.5.2.	Syntagmatische Bindungen, terminologisiert	55
2.5.3.	Typische und atypische Bedeutung	56
2.5.4.	Semantische Eindeutigkeit als produktionsenkender und zugleich produktivitätssteigernder Faktor der Terminbildung.	56
2.6.	Zur sprachphilosophischen Sicht der T-lehre <i>Anmerkungen</i>	57 60
3.1.	Die T-lehre und die historische Sprachbetrachtung	62
3.2.	Inhaltswandel und Lautwandel	63
3.3.	Semasiologie	64
3.4.	Onomasiologie	64
3.5.	Begriff als Ordnungsprinzip	65
3.6.	Synchronisch strukturierte Querschnitte. <i>Anmerkungen</i>	65 67
4.1.	Die Wirtschaftslinguistik	68
4.1.1.	Zur historisierenden Wirtschaftslinguistik	69
4.1.2.	Zur Wirtschaftslinguistik als „Nationenwissenschaft“	70
4.1.3.	Zusammenfassung der WL	71
4.2.	Zu Siebenscheins Wirtschaftsgermanistik <i>Anmerkungen</i>	72 73
5.1.	Die strukturelle und funktionale Wirtschaftslinguistik	74
5.2.	Der Gegenstand der SFW	74
5.3.	Die SFW als ein strukturiertes und funktionales Ganzes.	76
5.4.	Die Wirtschaftssprache als Kommunikationsmittel	76
5.5.	Funktionssprachen	76
5.6.	Die Betonung der Synchronie in der wirtschaftslinguistischen Forschung <i>Anmerkungen</i>	77 78

III. Der Differenzierungsprozeß zwischen der FS und der NFS

1.1.	Die innere Schichtung der Sprachgemeinschaft	79
1.1.1.	Die Absonderung von der GS unter linguistischem Aspekt	79
1.1.2.	Die Absonderung von der GS unter soziolinguistischem Aspekt	80
1.1.3.	Die Funktionssprache	81
1.2.	Fachsprache: Nichtfachsprache	82
1.3.	Semantische Grundlagen der Opposition FS:NFS	83
1.4.	Zur Beziehung zwischen FS : WS	85
2.1.	Erscheinungsformen des Differenzierungsprozesses zwischen der NFS und der FS	86
2.1.1.	Zur stilistischen Differenzierung der Standardsprache	86
2.1.2.	Die FS als geschriebene Sprache	88
2.1.3.	Funktionale Redestile	88
2.2.	Differenzierender Einfluß der Nomenklaturen	89
2.3.	Zur Gegensätzlichkeit der Stilphären	93
3.1.	Der Differenzierungsprozeß zwischen den einzelnen Sprachfunktionen	95
3.1.1.	Fremde Elemente	99
3.1.2.	Die FS in den Grenzwissenschaften	100
3.1.3.	Wachstumspunkte der Terminologie	103
3.2.	Semantische Ganzheit als Grundbedingung der Entstehung einer FS <i>Anmerkungen</i>	104 105

4.1.	Die semantische Sicht als grundlegender Ausgangspunkt der T-lehre	109
4.2.	Einige Anregungen der mathematischen Logik in der T-lehre	109
4.3.1.	Kritik der natürlichen Sprache	110
4.3.2.	Kritik der semantischen Entropie der natürlichen Sprache	111
4.4.	Semantische Probleme der Synsemantika	112
4.5.	Zum Identitätsprinzip	113
4.6.	Zur Priorität der semantischen Sicht in der T-Lehre	115
5.1.	Der System- und Strukturgedanke in der Semantik der FS	116
5.2.	Zwei grundlegende Beziehungen des T-Systems	117
5.3.1.	Zur terminologischen Ganzheitsbetrachtung	118
5.3.2.1.	Die Unterschiedlichkeit d. Formseite durch Aspekte gnoseologischer Art	120
5.3.2.2.	Die Unterschiedlichkeit der Formseite durch Aspekte formalsprachlicher Art	121
5.3.2.2.1.	Dubletten als synonyme Termini	121
5.3.2.2.2.	Formunterschiedlichkeit durch die sog. Univerbierung	122
5.3.2.2.3.	Formunterschiedlichkeit durch Wortabkürzung	123
5.3.2.2.4.	Formunterschiedlichkeit durch die sog. Funktionsverben	123
5.3.2.2.5.	Formunterschiedlichkeit durch die Wortzusammensetzung	123
5.4.	Zur Verschiedenheit der Bezeichnung und des Bezeichneten	123
6.1.	Semantische Priorität als Vorbedingung der Terminologiebildung und -normung	124
6.2.	Semantische Priorität bei der Übertragung der Terminologie in ein fremdes Sprachgebiet	125
	<i>Anmerkungen</i>	127

IV. Die Wortbildung

1.	Zum Problem der Motivation in den FWS	129
1.1.	Die Motivationsarten nach Ullmann	129
1.2.	Die phonetisch-phonologische Motivation	129
1.3.	Die regelmäßige morphologische Motivation und ihre Polarisierung	130
1.4.	Die semantische Motivation	130
2.	Die Motivation und ihre Beziehung zur emotionalen Bedeutung und zur Begriffsbedeutung	131
3.	Die Motivation als grundlegendes Wortbildungsprinzip in der institutionellen Sprachregelung in der Terminologie	135
3.1.	Die relative Motivierung	135
3.1.1.	Regelung der Motivation	136
3.1.2.	Einteilung der Ordnungsmerkmale	137
3.2.	Alogisch motivierte Termini	139
	<i>Anmerkungen</i>	142
4.	Terminologisch markierte Wortbildungsweisen	144
4.1.	Bildung von terminologischen Einheiten	146
4.1.1.	Terminologisierung	147
4.1.2.	Die Wortzusammensetzung	147
4.1.3.	Die Wortableitung	151
5.	Terminusbildung durch Konversion	156
5.1.	Leistungen der Konversion bei der Terminusbildung	156
5.2.	Benennungen vom Typ Japaner	158

5.3.	Konvertierte Personennamen als Herkunftsmerkmale	158
5.4.	Semantische Entropie der konvertierten Namen	158
6.	Entlehnungen	158
6.1.	Motivierte und nichtmotivierte Entlehnungen	159
6.2.	Lehnübersetzung	159
6.3.	Lehnbedeutungen	159
6.4.	Symbolische Namen	159
7.	Kürzung als Wortbildungsverfahren	160
7.1.	Mechanische Kürzung	160
7.1.1.	Die Produktivität von Buchstabenwörtern	161
7.2.	Semantische Kürzung	162
7.3.	Demotivation durch die Kürzung	163
7.4.	Gesamtleistungen der Kürzungsverfahren	164
8.	Neubildungen	165
9.	Relative Kurzlebigkeit des Terminus.	167
9.1.	Zur Langlebigkeit der Termini.	168
9.2.	Terminologische Synonyme und ihre Kurzlebigkeit	168
9.3.	Leistungen der Kurzlebigkeit der Termini	171
9.4.	Der Faktor „öffentliche Sprachmeinung“	173
Zusammenfassung		178
Summary		182
Quellennachweis		186
Namenregister		197
Sachregister		201